

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES
Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung
Band: - (2000)
Heft: 4: Aargauer AKW-Front bröckelt

Artikel: SES gratuliert : SES-Stiftungsrat Jürg Nipkow
Autor: Marti, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586918>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

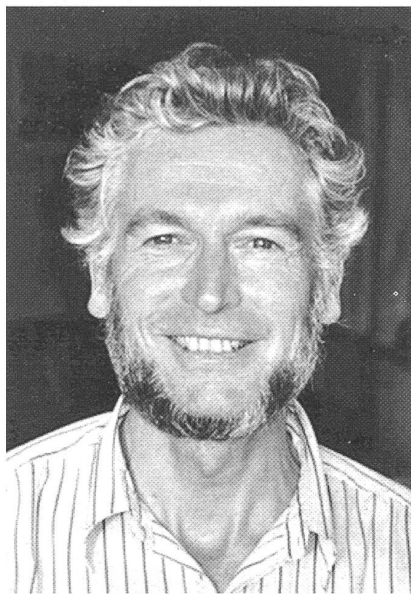
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SES-Stiftungsrat Jürg Nipkow



Jürg Nipkow, Träger des «prix eta» und Erfinder der hocheffizienten Mikroumwälzpumpe MC 10.

Energie&Umwelt (Nr.4/1996) berichtete bereits vor vier Jahren über eine hochwirksame Erfindung des selbstständigen Elektroingenieurs und SES-Stiftungsrates Jürg Nipkow. Jetzt hat Nipkow für seine Mikro-Umwälzpumpe MC 10 den begehrten Preis «prix eta» gewonnen, welcher durch ein Gremium aus Vertretern der ETH, der Wirtschaftszeitschrift CASH und der Stromwirtschaft seit 12 Jahren vergeben wird. Das Wort «eta» steht für den griechischen Buchstaben «η» und gilt in der Energietechnik als Zeichen für den Wirkungsgrad eines Energieumwandlungsprozesses. Je höher die Effizienz desto grösser der Wirkungsgrad «η». Vor allem die kleineren Umwälzpumpen, welche in jedem Heizkeller das Heizwasser in die Radiatoren der Wohnungen pumpen, haben einen miserablen Wirkungsgrad von nur 10 Prozent. Das heisst, 90 Prozent des Stromes, der zum Antrieb der Pumpe gebraucht wird,

verpufft über die Abwärme in die Umgebung. Durch die Mikro-Umwälzpumpe MC 10 wird der Wirkungsgrad im Schnitt um den Faktor drei erhöht. Nipkow hat im E&U vor vier Jahren vorgerechnet, dass der Ersatz aller kleinen Umwälzpumpen (bis 150 Watt) in der Schweiz eine Stromeinsparung von 500 Mio. kWh zur Folge hätte, was dem Stromverbrauch des Kantons Schaffhausen entspricht.

Nipkow hat den Preis zusammen mit Wolfram Meyer, dem technischen Leiter der Firma Biral, Münsingen bekommen. Die Firma Biral ist bereit, die Umwälzpumpe zu produzieren und auf den Markt zu bringen. Nach der jahrelangen Entwicklungsarbeit Nipkows, müssen nun die Heizungsinstallateure und die Hauseigentümer vom neuen Produkt überzeugt werden. Energie&Umwelt hofft in weiteren vier Jahren auch über den Markterfolg der Umwälzpumpe berichten zu können.

Kurt Marti

Durchleitungstarife: Schutz für Atomstrom?

Für Eric Nussbaumer ist es klar, so lange die Durchleitungstarife nicht klar geregelt sind, wird die Elektra Birseck Münchenstein (EBM) alles daran setzen, den dezentral produzierten Strom von Dritten abzublocken. 15 Rappen pro kWh verlangt die EBM für die Durchleitung des ADEV-Stromes zu deren Kunden. Gleich viel wie die EBM für ihren Strom im Durchschnitt verrechnet. Eric Nussbaumer ist Geschäftsleiter der Arbeitsgemeinschaft für dezentrale Energieerzeugung (ADEV), der Pionierorganisation für dezentrale Stromproduktion. Eine geregelte Durchleitung zu fairen Kosten (nur Kosten der notwendigen Spannungsebene) könnte den Strommarkt im beginnenden Jahrzehnt grundlegend verändern. Dem Öko- und Effizienzstrom aus Wasser, Wärmekraftkopplungen (WKK), Sonne und Wind gehörte die Zukunft. Dies fürchten jedoch viele Vertreter der Stromwirtschaft. Die «Gleichbehandlung» aller Stromproduktionsarten bei der Durchleitung ist ihre Forderung. Un-

abhängig vom Produktionsort des Stromes sollen alle Netzebenen, die Bezugsebene und die darüber liegenden Spannungsebenen von den StrombezügerInnen bezahlt werden. Wenn die ADEV in meinem Nachbarhaus eine Klein-WKK-Anlage betreibt, und ich diesen Strom beziehe, will die Stromwirtschaft auch eine Entschädigung für ihr 400'000 Volt Höchstspannungsnetz. Nur das Höchstspannungsnetz garantiert eine unterbruchfreie und stabile Stromqualität, wird argumentiert. Brutowälzung heisst dieses Prinzip im Jargon der Durchleitungsspezialisten.

Einseitige Expertengruppe

Das Bundesamt für Energie (BFE) hat diesen Sommer eine einseitige Expertengruppe eingesetzt, die den EMG-Verordnungsentwurf und die Festlegung der Durchleitungstarife begleiten soll. Mit Dialogverhinderung wurde diese Expertengruppe gestartet, die Um-

weltorganisationen, die ADEV und die grossen Konsumentenorganisationen (SKS, KF und FRC) sind ausgeschlossen. ATEL, CKW und andere Monopolisten und Atompromotoren können dagegen über die Zukunft der dezentralen Kleinkraftwerke bestimmen. Price Waterhouse Coopers wurde vom BFE beauftragt, die notwendigen Grundlagen zu erarbeiten. Falls sich die Brutowälzung durchsetzt, wird WKK-Strom auch weiterhin verhindert werden.

An der Durchleitungs-Tagung vom 30. November erhielt das BFE klare Hinweise, welche zentrale Rolle die Durchleitungstarife für die effiziente Energieproduktion spielen. Ob Martin Renggli, Tagungsleiter und Hauptverantwortlicher im BFE, sich in den Dienst der Monopolisten stellt oder der bisher fast unbedeutenden dezentralen Stromproduktion bessere Chancen gibt, bleibt vorläufig abzuwarten.

Heini Glauser